

VI. Missionarische Ökumene

Theo Sundermeier, Erinnern und Weitergeben – die Kraft missionarischer Erneuerung, Nachrichten der Ev.-Luth. Kirche in Bayern 3/08, Blick in die Welt 1–8.

VII. Weitere interessante Beiträge

Claus-Jürgen Roepke, 15 Jahre Partnerschaft mit russisch-orthodoxen Diözesen. Eine Erfolgsgeschichte in der ökumenischen Zusammenarbeit, Nachrichten der Ev.-Luth. Kirche in Bayern 3/08, 75–77;

Wilhelm Hüffmeier, Spaltpilze im osteuropäischen Protestantismus, G2W 4/08, 24–27;

Joachim Kügler, Kanonisch, kirchlich, postmodern? Die Bibelwissenschaft sucht ihren Weg nach der Moderne, Orientierung 4/08, 38–41;

Thomas Söding, Glaube und Vernunft. Die christliche Theologie und die universitäre Wissenschaft, Communio 1/08, 75–88;

Michael Figura, Theologische und mystische Beutung der Verklärung Jesu bei den Kirchenvätern, Communio 1/08, 10–19;

Markus Raschke, Liebestun der Kirche und Einsatz für Gerechtigkeit? Die (un)politische Seite der Barm-

herzigkeitstheologien von Jon Sobrino und Benedikt XVI. Orientierung 6/08, 63–66;

Klaus W. Hälbig, Gottes Hochzeit mit der Welt. Das Heilsmysterium Christi versöhnt Ewigkeit und Zeit, KNA-ÖKI 9/08, Thema der Woche, 1–12;

Kirsten Huxel, Sinn und Geschmack fürs Endliche. Die eschatologische Existenz des Glaubens im Diskurs der Moderne, EvTheol 2/08, 116–129;

Christian Link, Christlicher Schöpfungsglaube und naturwissenschaftliches Weltverständnis. Wie kann man dem Kreationismus argumentativ begegnen? EvTheol 2/08, 84–98;

Eberhard Schockenhoff, Ethische Probleme der Stammzellforschung, StimdZ 5/08, 323–334.

VIII. Dokumentationen

VELKD, Was ist lutherisch? Wissenswertes für Interessierte, 72 S., 1,- EUR (zzgl. Versandkosten), Bestelladresse: versand@velkd.de, kann im Internet unter http://www.velkd.de/downloads/Was_ist_lutherisch.pdf herunter geladen werden.

„Von anderen lernen“ – Workshop zur Qualitätsentwicklung von Gottesdiensten, epd-Dok 18/08.

Neue Bücher

INTERKULTURELLE THEOLOGIE

Theodor Ahrens, Vom Charme der Gabe. Theologie interkulturell. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2008. 292 Seiten. Kt. EUR 22,-.

Dieser leserfreundlich gestaltete Band enthält sechs Aufsätze, ferner in einem Drittel seines Umfangs eine Art Gutachten zu „Korruption als Problem

ökumenischer Beziehungen“ samt den Unterlagen zur Befragung (41–142 bzw. 282–29). Sie sichern dessen Bezug auf die diakonische Praxis ab. Schon der Titel der Publikation erinnert daran, worauf es heute für die Gemeinschaft zwischen erster, alt gewordener europäischer Christlichkeit und den Kirchen in der Dritten bzw. Vierten

Welt der „indigenen Kulturen“ ankommt. Programme und materielle Unterstützung erweisen sich nur in Grenzen als hilfreich und stiften nur dann echte Gemeinschaft, wenn sie dankbar erkennen lassen, was beide Seiten einander zu geben haben.

Der Charme der Gabe ist es, der die Dornen unterschiedlicher Entwicklung beseitigt – mit Hegel gesprochen: In der Würde und Freude des beiderseitigen Schenkens und Beschenktseins „aufhebt“. Wohin? Dahin, dass in Geben und Schenken der schöpferische Geber, der messianische Versöhner und der Geist erscheint, auf den sich die eine Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen gründet. Nachdem der Begriff „locker“ auf etlichen Ebenen ins Schlüpfrige geraten ist, trifft der Buchtitel mit „Charme“ genau, was der ökumenischen Bewegung aller Spielarten Not tut, Misstrauen beseitigt und in die befreiende Auflockerung des Heiligen Geistes führt. Um dieses Anliegens willen ist dem Band mit seinen oft faszinierenden Einzelheiten weite Verbreitung zu wünschen.

Eine Stärke dieser Publikation ist auch, dass sie einen Verstehens- und Verständigungshorizont aufzeigt, auf dem *ohne Verletzungen* durchgemustert werden kann, was sich in der europäischen Mission des Kolonialzeitalters trotz guter Absichten und meist aus Unkenntnis fehlentwickelt hat. Dies konkret darzulegen, greift der Autor *vier wichtige Bereiche religiösen Lebens* auf, bei denen beide Seiten anfangs extrem gegensätzlichen Traditionen verpflichtet waren. Dabei ist freilich ein erheblicher Positionswechsel eingetreten. Denn heute stellen sich gerade die Missionskirchen manchen Auflösungserscheinungen entgegen, die als Säku-

larisierung die Ursprungskirchen der Mission befallen haben. Die vier Bereiche sind:

- das *Opfer* bzw. die verderblichen Wandlungen, die dieser Begriff seit der Reformation erfahren hat und auch unter Christen immer dort erfährt, wo er als Instrument, Gott zu beeinflussen, statt als Gabe bzw. Hingabe verstanden wird („Braucht Gott Opfer?“, 143–160);
- die *Wahrnehmung des Bösen* („Satan ist wie ein böser Wind“, 161–214), ein faszinierender Beitrag. Er beschreibt eindrücklich, ja aufschreckend, was geschieht, wenn indigen, modern oder globalisierend „Geist“ als Waffe und Überlegenheitsnachweis und nicht seiner Bestimmung gemäß als Gabe Gottes hin auf Gemeinschaft und Versöhnung eingesetzt wird.
- Der Charme des Autors, auch literarisch versöhnend zu disponieren, wird erkennbar, wenn er anschließend die „*Verfahren des In-Ordnung-Bringens. Seelsorge und Kontrolle in der Verbundenheit der Gruppe*“ (215–237) interkulturell vergleicht und darin zugleich die spirituelle Grundlage seines Gutachtens zu Korruption aufdeckt.
- In „*Mission und Seelsorge*“ (239–261) werden *angeblich* „Inkompatible Weltdeutungen?“ befragt und wird demgegenüber die „Selbsterschließung Gottes als eine vom Schöpfer der Welt herkommende Bewegung“ (Joh1,14) zweifach zur Geltung gebracht: (1) So, dass Christen verpflichtet sind, „den Logos des eigenen Glaubens *für andere nachvollziehbar* darzulegen“, also den vorliegenden Lebensbedingungen entsprechend; und dass (2) der Sub-

jektivierung und Depotenzierung von Wahrheit entgegen auch „*die universale Reichweite einer partikular in Erscheinung getretenen Wahrheit*“ anerkannt wird. Geschieht das nicht, kann Autorität nur auf Masseneinfluss oder Indoktrinierung beruhen.

- Wie sollte ein solcher Band anders enden denn so, dass wir als Leserinnen und Leser dem säkularen Missverständnis von Mission als Enteignung und Überfremdung entschlossen entgegentreten und „*Ver-söhnung als [den] Horizont christlicher Mission*“ verstehen und einüben (263–282)? Ohne ihn kann sie nicht sein, wozu sie in Jesus Christus berufen ist.

Hans Vorster

ÖKUMENISCHE VISIONEN

Dagmar Heller, Christina Kayales, Barbara Rudolph, Heinrich Schäfer (Hg.), „Mache Dich auf und werde licht!“ Ökumenische Visionen in Zeiten des Umbruchs. Festschrift für Konrad Raiser. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2008, 421 Seiten. Gb. EUR 24,80.

Vorausgeschickt sei eine bibliographische Übersicht. Die Festschrift enthält 17 in englischer und 30 in deutscher Sprache verfasste Einzelbeiträge. Zweisprachig sind der Buchtitel (engl.: „*Arise shine!*“, *Ecumenical Visions in Times of Chance*“), das Geleitwort des Ehepaars Bärbel Wartenberg-Potter und Philip Potter sowie die Überschriften der 4 Kapitel. Letztere sind an 4 Versen der messianischen Verheißung in Jesaja 60 ausgerichtet (V. 4, 6, 13, 17): „*Grundfragen der Ökumene*“ (14 Beiträge), „*Gaben der Ökumene*“ (16 Beiträge), „*Ökumene und Spiritualität*“ (5 Beiträge), „*Ökumene in der Welt*“

(12 Beiträge). Den Beiträgen sind Fotos der Autoren/-innen und Stichworte ihrer Beziehung zu Konrad Raiser beigegeben. Der im Blick auf die *multilaterale Ökumene* wichtigste Beitrag ist die englischsprachige einfühlsame Würdigung und der Dank für sein Wirken („Foreword“), die der Ökumenische Patriarch Bartolomäus I. dem Jubilar zuteil werden lässt (16–18).

Leserinnen und Leser werden staunen über die Fülle an Impulsen, die der Jubilar ausgelöst hat; aber auch über den Reichtum an zwischenmenschlichen Beziehungen, die hier sichtbar werden. Sie führten zur Offenheit und zu dem elementaren Bedürfnis der Autorinnen und Autoren, vom gemeinsamen Wirken und den Lernprozessen in der ökumenischen Bewegung insgesamt, in den Gremien des Ökumenischen Rates, aber auch vom akademischen Lernen und Austausch während der Bochumer Jahre Konrad Raisers Zeugnis zu geben. Dessen Grundlage bilden eigene Erfahrungen. Es werden aber auch Hoffnungen und Erwartungen an die Gemeinschaft in der ökumenischen Bewegung und an die Arbeitszentren im ÖRK formuliert, z.B. an die Kommission von Glauben und Kirchenverfassung (93–99).

Nur: Wie sollen wir einem Reichtum gerecht werden, der sowohl vorausblickendes Kursbuch für die ökumenische Bewegung als auch Liebeserklärung und Dank an einen klugen Theologen und erfolgreichen Generalsekretär ist? Wie deplaziert würde in diesem Zusammenhang die eine oder andere berechtigte kritische Anmerkung wirken! Das Vorrecht dazu muss dem geneigten Leser, der geneigten Leserin vorbehalten bleiben.

Ebenso wenig kann im Rahmen einer Rezension über 49 Beiträge inhaltlich